

Jan Hrdina

Kirchbau und Ablass: ein Beispiel aus Böhmen in mitteleuropäischer Perspektive

Die Ablasskampagne für die Kirche in Most (Brüx) in den Jahren 1517–1519

Zum Andenken an meinen Freund Söhnke Thalmann (1974–2015)

Seit den Anfängen der Ablässe im 11. Jahrhundert knüpfte sich ihre Erteilung an zwei Bedingungen, die Thomas von Aquin unter den Begriffen *honor dei* und *utilitas ecclesiae* zusammenfasste. Sie bezogen sich auf den Kirchenbesuch, der mit der Erteilung von Almosen verbunden sein sollte. Zu diesen Ablasswerken gesellten sich bald verschiedene religiöse Übungen hinzu, die Formen kollektiver und privater Frömmigkeit unterstützten. Nikolaus Paulus subsumierte die Fülle von Ablasswerken in drei Kategorien: „Ablässe für Werke der Frömmigkeit“, „Ablässe für gemeinnützige weltliche Zwecke“ und „Ablässe für kirchliche und wohltätige Zwecke“. In der letzten Gruppe führte er zuvorderst Indulgenzen zugunsten von Kirchenbauten an. Mit Erträgen aus Ablassunternehmen wurden viele Kirchen – von kleinen ländlichen Kapellen bis hin zu Kathedralen – um- oder aufgebaut, sodass der Doyen der Ablassforschung die Indulgenzen mit vollem Recht als Kulturfaktor des Mittelalters bezeichnen konnte.¹

Im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen steht die nordböhmische Stadt Most (dt. Brüx). Die königliche Stadt, gegründet gegen Mitte des 13. Jahrhunderts, lag am Handelsweg, der von Prag über das Erzgebirge nach dem sächsischen Freiberg führte. Sie profitierte vom Handel mit Getreide, Salz und Fischen. Ab der Mitte des 15. Jahrhunderts blühte im Zusammenhang mit der Metallförderung im Erzgebirge der Handel mit Zinn und Silber auf. Zu den Hauptzielen der Brüxer Händler gehörten im nahen Ausland Nürnberg und Leipzig. Den größten Anteil an der Bevölkerung machten Deutsche

Der Beitrag wäre nicht ohne die Unterstützung vieler Kolleginnen und Kollegen entstanden. Ich möchte recht herzlich danken: Hartmut Kühne und Falk Eisermann (für die anregenden Debatten zum Ablasswesen), Martin Myšička (für die ergiebige Hilfe im Staatlichen Bezirksarchiv in Most), Kamil Boldan (für die uneigennützigen Auskünfte über typographische Ablassdrucke), Andreas Rehberg (für die Engsgeduld) und Jadranka Neralić (für ihren Laptop).

¹ Nikolaus Paulus, Geschichte des Ablasses im Mittelalter, Bde. 1–2: Vom Ursprunge bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts; Bd. 3: Geschichte des Ablasses am Ausgang des Mittelalters, Paderborn 1922/23 (Darmstadt 2000), hier Bd. 2, S. 175–205; Bd. 3, S. 362–378; ders., Der Ablass im Mittelalter als Kulturfaktor, Köln 1920, S. 11–24. Söhnke Thalmann, Ablassüberlieferung und Ablasspraxis im spätmittelalterlichen Bistum Hildesheim, Hannover 2010 (Veröffentlichungen der historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 254), S. 55f., hält zu Recht die strenge „Unterscheidung von ‚frommen‘ und ‚wohltätigen‘ Indulgenzen, von Almosen- und Devotionsablässen für ein anachronistisches Forschungskonstrukt“.

aus. Nach den hussitischen Kriegen, die eine konfessionelle Dichotomie des Landes zwischen Katholiken und Utraquisten verursachten, blieb die Stadt katholisch und stellte als Zentrum eines kirchlichen Dechanats eine Stütze der katholischen Partei in Nordböhmen dar.² Das religiöse Leben in der Stadt im ausgehenden Mittelalter wurde von denselben Frömmigkeitsformen (Stiftungstätigkeit, Bruderschaftswesen, Ablässe usw.) wie im vorreformatorischen Deutschland geprägt. Laut dem Privileg Papst Alexanders VI. vom 20. April 1501 gewann die Stadt das Patronatsrecht an ihrer Pfarrkirche, das bisher den Chorherren vom Heiligen Grab in der Prager Neustadt oblag. Mit der Übertragung des Patronatsrechtes wurden als *executores* der Bischof von Meißen und der Dekan im sächsischen Freiberg beauftragt, obwohl die Stadt im Prager Erzbistum lag und kirchenrechtlich den Administratoren des Erzbistums unterstellt sein sollte. Der von den Ratsherren und der Gemeinde vorgeschlagene Pfarrer wurde vom Propst der Prager Domkirche formal bestätigt.³ Die wachsende Ausrichtung der Stadt auf die deutsch-katholischen Nachbarn außerhalb der Landesgrenzen kam ihr bald zugute.

Vor genau 501 Jahren, am 11. März 1515, vernichtete ein verheerender Brand die gesamte Stadt mit ihrer frühgotischen Pfarrkirche.⁴ Der Wiederaufbau des Gotteshauses, das der in den Himmel aufgefahrenen Mutter Gottes geweiht war, konnte nur aus

² Eine moderne Stadtgeschichte steht bisher aus. Zur mittelalterlichen Epoche vgl. Johann Nepomuk Cori, Geschichte der königl. Stadt Brüx bis zum Jahre 1788, Brüx 1889, S. 5–158; Jan Klápště, Paměť krajiny středověkého Mostecka [Das Landschaftsgebiet Brüx als Zeuge des Mittelalters], Most 1994; Historický atlas měst České republiky, sv. 26 – Most [Historischer Städteatlas der Tschechischen Republik 26: Brüx], Praha 2014, S. 16–21 (kurze Stadtgeschichte im Mittelalter), S. I (die Beschreibung der Planskizze von Brüx um 1510); auf dem inneren Umschlag wird eine umfassende Bibliographie zur Stadtgeschichte gegeben.

³ Im Staatlichen Bezirksarchiv Most, Bestand Archiv der Stadt Most, Inv. N. 82 (= SOKa Most, AM Most) [Státní okresní archiv Most, Fond: Archiv města Most, Inv. č. 82], wird auch eine Supplik des böhmischen Königs Władysław Jagiełło an Papst Alexander VI. betreffend die Übertragung des Patronatsrechtes an die Stadt vom 23. 2. 1500 überliefert (anhand einer Abschrift des 17. Jahrhunderts ediert im Codex iuris municipalis (= CIM), Bd. 3: Privilegia královských měst venkovských v království českém z let 1420–1526, hg. von Jaromír Čelakovský/Gustav Friedrich, Praha 1948, S. 935f. Die päpstliche Zustimmung ist durch ein Insert für den Freiburger Dekan Andreas Krewel vom 7. 3. 1502 bekannt (zugleich aus einer vidimierten Abschrift des 17. Jahrhunderts) und ediert im Stadtbuch von Brüx bis zum Jahre 1526, hg. von Ludwig Schlesinger, Prag 1876, S. 181 Nr. 426 (SOKa Most, AM Most, Inv. Nr. 91, 92). Zu weiteren jüngeren Abschriften vgl. Archiv pražské metropolitní kapituly II: Katalog listin a listů z let 1420–1561 [Archiv des Prager Metropolitankapitels 2: Katalog von Urkunden und Briefen aus den Jahren 1420–1561], hg. von Jaroslav Eršil/Jiří Pražák, Praha 1986, S. 164 Nr. 473, S. 168 Nr. 481.

⁴ Dieses tragische Ereignis wird in den Quellen und der stadtgeschichtlichen Literatur nachdrücklich betont. Vgl. Cori, Geschichte (wie Anm. 2), S. 149–154; Ludwig Schlesinger, Der Neubau der Brüxer Pfarrkirche, in: Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen (= MVGDB) 28 (1890), S. 17–55, hier S. 17–19; Joseph Neuwirth, Der Bau der Stadtkirche in Brüx von 1517 bis 1532, in: MVGDB 30 (1892), S. 309–388. Erschienen auch als ein Sonderdruck mit 80 Seiten (wonach ich zitiere), hier S. 1f.; Heide Mannlová-Raková, Kulturní památka Most. Děkanský kostel a jeho stavitelé [Kulturdenkmal Brüx. Die Dekanatskirche und ihre Baumeister], S. 9f.; Martin Myšíčka, Sbírka na obnovu

eigenen, sehr begrenzten Mitteln begonnen und fortgeführt werden, sodass weltliche und kirchliche Institutionen sowie Städte in Böhmen und im benachbarten Ausland um Hilfe gebeten wurden. Die Könige aus dem Haus der Jagiellonen, Władysław und ab 1516 Ludwig erteilten bald eine Serie von Privilegien, die die Stadt von der Zahlung verschiedener Abgaben befreiten und eine Förderung durch die königliche Kammer versprochen.⁵ Zur Erneuerung der Pfarrkirche wurde von Rat und Gemeinde beschlossen, eine Ablasssammlung zu organisieren.

Diese umfangreiche Sammlung kann als die letzte große Ablasskampagne vor der Reformation bezeichnet werden. Bis unlängst stützten sich unsere Kenntnisse über sie auf die ältere Teiledition des Geschäftsbuches mit den Einnahmen aus dieser Sammlung und den Ausgaben zur Erneuerung der Kirche aus den Jahren 1517 bis 1519.⁶ Seit 2006 besitzen wir eine kritische Edition dieser außerordentlichen Rechnungsquelle.⁷ Darüber hinaus sind unlängst neue handschriftliche und gedruckte Materialien aufge-

farního kostela Panny Marie v Mostě [Sammlung zur Erneuerung der Pfarrkirche der Jungfrau Maria in Brüx (Most)], in: Ústecký sborník historický 2003, S. 213–227 Nr. 1, hier S. 213.

5 Die Urkunden und ihre beglaubigten Abschriften (SOka Most, AM Most, Inv. Nr. 104–112, 117–119) wurden im Stadtbuch von Brüx, hg. von Schlesinger (wie Anm. 3), S. 188–194 Nr. 448–451, 455–458, ediert. Dazu auch Ludwig Schlesinger, Zweiter Nachtrag zum Brüxer Stadtbuch, in: MVGDB 20 (1882), S. 211–228, hier S. 223–227 Nr. 38, 39, 42; jüngere und kritische Edition der königlichen Privilegien für die Stadt: CIM 3, hg. von Čelakovský/Friedrich (wie Anm. 3), S. 1137–1150 Nr. 638–645, S. 1162–1166 Nr. 654–656. Behandelt bei: Cori, Geschichte (wie Anm. 2), S. 150f.; Schlesinger, Der Neubau (wie Anm. 4), S. 19f.; Neuwirth, Der Bau (wie Anm. 4), S. 2f.; Mannlová-Raková, Kulturní památka Most (wie Anm. 4), S. 10; Myšička, Sbíрка (wie Anm. 4), S. 213f.

6 Den Einnahmenteil des Rechnungsbuches veröffentlichte Schlesinger, Der Neubau (wie Anm. 4), S. 30–55; ihm folgte mit dem Ausgabenteil Neuwirth, Der Bau (wie Anm. 4), S. 33–64, der neben Auszügen aus dieser Quelle auch zwei heute verschollene Handrechnungsbücher der Kirchenpfleger aus den Jahren 1520/21 und 1530–1532 herausgab (ebd., S. 65–80).

7 Rejstřík stavby děkanského kostela Panny Marie v Mostě 1517–1519 [Rechnungsbuch zum Bau der Dekanatskirche Mariä Himmelfahrt in Brüx 1517–1519], hg. von Martin Myšička / Ivana Ebelová / Helena Hasilová, Ústí nad Labem 2006 (Libri civitatis 2). Die Edition mit der Beschreibung der Handschrift (SOka Most, AM Most, Inv. Nr. 6660) legte Martin Myšička vor, zu Bauhütten und Bauzünften äußerte sich I. Ebelová, die Sprachanalyse des Stadtbuches führte H. Hasilová durch; dt. Resumé auf S. 279–290. Martin Myšička widmete der Aussagekraft der Rechnungsquelle folgende Abhandlungen: Myšička, Sbíрка (wie Anm. 4); ders., Pomoc chomutovských, kadaňských a jirkovských měšťanů při obnově děkanského kostela Nanebevzetí Panny Marie v Mostě [Die Hilfe der Bürger aus Chomutov / Komotau, Kadaň / Kaaden und Jirkov / Gorkau bei der Erneuerung der Mariä Himmelfahrt Dekanatskirche in Brüx (Most)], in: Comotovia 2007. Sborník příspěvků z konference věnované výročí 550 let udělení znaku města Chomutova (1457–2007), Chomutov 2008, S. 52–66; ders., Kontakty města Mostu se Saskem a Lužicí při stavbě kostela Nanebevzetí Panny Marie (1517–1519) / Die Kontakte der Stadt Brüx zu Sachsen und den Lausitzen beim Bau der Kirche Mariä Himmelfahrt (1517–1519), in: Marie Ryantová u. a. (Hg.), Bohemia – Saxonia. Vybrané otázky dějin českých zemí a Saska a jejich prameny v archivech obou zemí. Ausgewählte Probleme der Geschichte Böhmens und Sachsens und ihre Quellen in den Archiven beider Länder, Pelhřimov 2011, S. 83–92 (tsch.), S. 93–105 (dt.); ders., Obnova vyhořelého děkanského kostela v Mostě v archivních pramenech [Die Wiederherstellung der

taucht (Instruktionen für die Ablasskommissare, Beichtbriefe, Notariatsinstrumente über Abrechnungen an Ort und Stelle), die es uns ermöglichen, die lokalen Verhältnisse in breiteren Zusammenhängen zu studieren. Ein kurzer Bericht über den Verlauf der Sammlung anhand der erwähnten Quellen stellt das Ziel des Aufsatzes dar.⁸

Die Jahre 1515 und 1516 können als Vorbereitungsphase gelten. Die Brüxer, vertreten durch ihren Stadtrat und den Pfarrer, machten große Anstrengungen, um den König, die benachbarten Bischöfe und einflußreiche Kuriale für eine Ablasssammlung zu gewinnen. Bereits am 24. Juni 1515 gestattete Tamás Bakóc, ein Kardinal kroatischer Herkunft und päpstlicher Legat *de latere*, der sich oft am Hofe der Jagiellonen aufhielt, den Brüxern zur Wiederherstellung der abgebrannten Kirche eine allgemeine Sammlung und versprach den Wohltätern einen Ablass von hundert Tagen für jede, auch wiederholte Unterstützung („quociens id fecerint“).⁹ Auf diese Weise wurden wahrscheinlich Kontakte an die päpstliche Kurie gesucht, um eine Plenarindulgenz zu gewinnen. Auf Bitten des böhmischen Königs Władysław Jagiełło, des polnischen Königs Sigismund und des genannten Kardinals Bakóc stellte Papst Leo X. den Brüxern am 26. Januar 1516 ein Breve aus, welches für das Jahr 1517 für Böhmen, Mähren, Schlesien und die Lausitz einen Ablass in der Form eines Jubiläums all jenen versprach, die zum Wiederaufbau der Marienkirche eine beliebige Unterstützung in Form von Geld oder Materialien im Wert des Wochenunterhaltes einer Familie beisteuern würden.¹⁰ In dem Gnadenbrief würdigte der Papst die städtische Kommunität, „die

ausgebrannten Dekanatskirche in Brüx (Most) in archivalischen Quellen], in: Ústecký sborník historický 2012. Supplementum 2/1, Ústí nad Labem 2012, S. 91–99.

8 Eine umfassende Bearbeitung der Brüxer Ablasskampagne mit ihren mannigfaltigen Quellen ist vom Verfasser, Martin Myšička und Kamil Boldan für das Jahr 2018 geplant.

9 Das Original ist nicht erhalten geblieben, der Text ist aus zwei Notariatsinstrumenten vom 28. 1. 1516 (SOka Most, AM Most, Inv. N. 114, 115) bekannt. Regest im Stadtbuch von Brüx, hg. von Schlesinger (wie Anm. 3), S. 187 Nr. 447. Zu seiner Tätigkeit, bes. im Königreich Böhmen, vgl. Antonín Kalous, *Plenitudo potestatis in partibus? Papežští legáti a nunciové ve střední Evropě na konci středověku (1450–1526)* [Päpstliche Legaten und Nuntien im Mitteleuropa am Ausgang des Mittelalters (1450–1526)], Brno 2010, S. 368–380; grundlegend Frank S. Tompa, *Cardinal Thomas de Erdeud and His Clan. A genealogical and historical revision*, Pender Island 2001.

10 Auch dieses umfangreiche Schriftstück ist nicht im Original erhalten, und meines Wissens fehlt auch die Vatikanische Überlieferung (Città del Vaticano, Archivio Segreto Vaticano [= ASV], Indice 736 = Index Brevium Nr. 6, fol. 107r–118v, 147v mit äußerst wenigen Breven für Januar 1516). Das Breve ist im Stadtbuch von Brüx, hg. von Schlesinger (wie Anm. 3), S. 191 Nr. 453, nur als Kopfregeest wiedergegeben und bei Cori, *Geschichte* (wie Anm. 2), S. 152; Schlesinger, *Der Neubau* (wie Anm. 4), S. 21, kurz kommentiert. Die zwei Vidimus dieses Breve, eines von Johannes Žák, Administrator des Prager Erzbistums vom 22. 11. 1516 (im Stadtbuch von Brüx, hg. von Schlesinger [wie Anm. 3], S. 191 Nr. 453, S. 194 Nr. 459, mit dem Vermerk „Perg. Brief aus 6 gehefteten Blättern von ungewöhnlicher Größe, 53 cm hoch, 38 cm breit“ und mit Siegel des Amtes der Administratoren in einer Blechkapsel) und das zweite von Bischof Adolf von Merseburg vom 3. 11. 1516 gelten spätestens seit 1945 xals verschollen und haben im Findbuch des Archivs der Stadt Most keinen Niederschlag. Die bisher einzige, jüngere komplette Abschrift aus dem späten 18. Jahrhundert habe ich in Prag, Národní archiv, Archiv

der katholischen Religion immer treu ergeben war und sich gegen die Ketzer [gemeint sind die Hussiten] so tapfer verteidigt hatte“.¹¹ Im Laufe des Jahres 1516 stimmten König Ludwig, der Administrator der Prager Diözese und die Bischöfe von Meißen und Merseburg der Sammlung in den Gebieten unter ihrer weltlichen beziehungsweise kirchlichen Hoheit zu.¹² Eine positive Reaktion von Seiten der Bischöfe von Olmütz, Breslau und Regensburg und zugleich – zurückhaltend – von Seiten des Kurfürsten und des Herzogs von Sachsen dürfen vorausgesetzt werden, obwohl diesbezügliche Briefe fehlen.¹³ Zu Weihnachten 1516 empfahlen der Bürgermeister, der Rat und die Ältesten von Brüx den Pfarrer Nikolaus Buscher und den Magister Udalricus Burckhardi als Kommissare für die Ablasssammlung, und zwar für den ganzen Einzugsbereich, der sich mit den Ländern der böhmischen Krone deckte.¹⁴ Die Hauptaufgabe der Kommissare bestand in der Organisation einzelner Almosenreisen und in der Aufsicht über die Abrechnung aller Einnahmen und Ausgaben. Unterstützt wurden sie von vier Assistenten, sog. *Gnadenherren*, die die Erhebung der Ablassgelder in den einzelnen Regionen organisierten. Auf der dritten Ebene finden wir Subkommissare (sog. *vicecommissarii*), die sich meistens aus städtischen Kreisen, entweder aus der Bürgerschaft oder dem Klerus, rekrutierten – es handelte sich um 26 Personen. Ihnen oblag die praktische Ausübung der Ablassreisen vor Ort.¹⁵

České koruny [Nationalarchiv, Bestand: Archiv der Böhmisches Krone], Nr. 1912 gefunden. Regest bei: Archiv Koruny české [Archiv der Böhmisches Krone], Bd. 6: Katalog listin z let 1438–1526 [Katalog der Urkunden aus den Jahren 1438–1526], hg. von Antonín Haas, Praha 1958, S. 189 Nr. 389 (Reg.); S. 191f. Nr. 395 (Beschreibung der Abschrift).

11 Prag, Nationalarchiv, Bestand: Archiv der Böhmisches Krone, Nr. 1912, fol. 2v: „... percipimus oppidum Prux Pragensis diocesis, quod in regno Bohemiae admodum insigne erat et cuius incolae et habitatores urgendo et continuo invalescenti in dicto regno hereticorum et schismaticorum et sancte Romane ecclesie rebellium rabie, se ut bonos decet catholicos in fide orthodoxa et obedientia eiusdem sancte Romane ecclesie etiam contra eosdem hereticos, schismaticos et rebelles in defensione sancte orthodoxe fidei viriliter pugnando et conatibus ipsorum hereticorum fortiter resistendo ...“. Vgl. Stadtbuch von Brüx, hg. von Schlesinger (wie Anm. 3), S. 191 Nr. 453.

12 Ebd., S. 191 Nr. 453 (Adolf von Merseburg); S. 191f. Nr. 455; S. 194 Nr. 459, 460 (Johannes Žák), 461 (Johannes von Salhausen) = SOKA Most, AM Most, Nr. 117 (Nr. 455), Nr. 120 (Nr. 459), Nr. 121 (Nr. 460), Nr. 122 (Nr. 461).

13 Zur Haltung und Unterstützung von Herzog Georg und Kurfürst Friedrich vgl. Peter Wiegand, Der päpstliche Kollektor Marinus de Fregeno († 1482) und die Ablasspolitik der Wettiner, Leipzig 2015 (Quellen und Materialien zur Sächsischen Geschichte und Volkskunde 5), S. 110; Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 69; Myšička, Kontakty (wie Anm. 7), S. 86f., 90f., 97–99, 102f.; zu Regensburg vgl. Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 126.

14 Stadtbuch von Brüx, hg. von Schlesinger (wie Anm. 3), S. 195 Nr. 463 = SOKA Most, AM Most, Nr. 125; weitere Nennungen der Kommissare im Dezember 1516 ebd., S. 194 Nr. 461, S. 195 Nr. 462 = SOKA Most, AM Most, Nr. 122, 123, 124.

15 Zur Organisation der Sammlung vgl. Schlesinger, Der Neubau (wie Anm. 4), S. 22–24; Myšička, Sbíрка (wie Anm. 4), S. 216f., dem ich folge; ders., Kontakty (wie Anm. 7), S. 94–97.

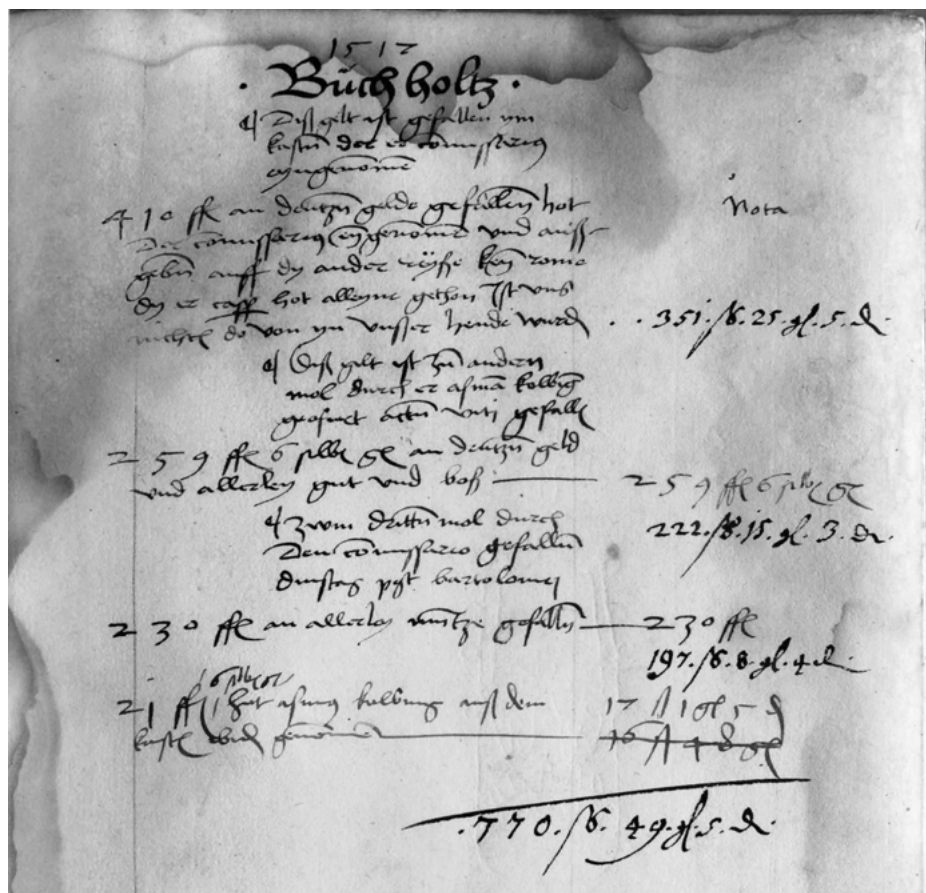


Abb. 1: Das Rechnungsbuch zum Neubau der Pfarrkirche in Most (Brüx), 1517–1519; Detail: Einnahmen aus Buchholz.

Unsere Kenntnisse beruhen fast ausschließlich auf einer erhaltenen Handschrift, die Marten Rauber, einer der Hilfskommissare, anlegte und alleine führte. Das Buch belegt nicht nur sämtliche Einnahmen, sondern auch die Ausgaben in den ersten drei Jahren des Baugeschehens (Abb. 1). Die Rechnungsführung ermöglicht es, die Organisation der Sammlung und ihr finanzielles Potential besser zu verstehen. Diese Quelle stellt ein willkommenes Gegenstück zu den gedruckten Instruktionen für die Operatoren des Jubeljahres dar, auf die ich später eingehe. Laut dem Rechnungsbuch dauerte die Sammlung vom 22. März 1517 bis zum 1. Mai 1519, wobei insgesamt 39 Reisen unternommen wurden.¹⁶ Die Aufzeichnungen über eingenommene Ablass-

¹⁶ Myšička, Sbirka (wie Anm. 4), S. 218.

gelder sind ziemlich einheitlich. Am oberen Rand wurden die Jahreszahl und der Ortsname geschrieben, weiterhin folgen in chronologischer Reihenfolge kurze Eintragungen über die Zeit der Ausübung der Sammlung mit den Namen der beteiligten Kommissare und Subkommissare.¹⁷ Dann folgt die Übersicht über die eingenommenen Münzen, die nach einzelnen mitteleuropäischen Währungen gegliedert sind.¹⁸ Den Gesamtbetrag von jeder Reise rechnete der Schreiber in Meißner Groschen um und notierte sie in der rechten Spalte.¹⁹ Bisweilen zählten die Kommissare das an den einzelnen Orten gesammelte Geld schon während ihrer Reise zusammen. Aus einigen Städten brachten die Kommissare nur die Angabe der Endsumme.²⁰

In der ersten Hälfte des Jahres 1517 besuchten die Kommissare lediglich Städte in Nordwestböhmen, einschließlich das nahe Annaberg-Buchholz. Vom Spätsommer an verbreiterte sich ihr Radius bis zur Oberlausitz, West- und Südböhmen sowie Schlesien, besonders Breslau. Mähren – außer den Großstädten Brünn und Olmütz – blieb noch abseits. Im ersten Jahr brachte die Sammlung insgesamt ca. 5.400 Schock Groschen ein.²¹ Am Jahresende gewannen die Brüxer den Papst für die Prorogation des Jubiläums für das Jahr 1518/19.²²

Im folgenden Jahr 1518 wurde die Organisation des ganzen Unternehmens perfektioniert. Die Anzahl der Expeditionen sank auf lediglich zehn wobei die Delegierten des Jubeljahres jetzt aber mehrere Städte besuchten. Erfolgreich war besonders die Fahrt nach Mähren und Oberschlesien mit 27 Ablassorten. Das gesammelte Geld in Höhe von 5.000 Schock Groschen erreichte fast den Wert des vergangenen Jahres.²³ Mit derselben Strategie gingen die Kommissare im Winter und Frühling 1519 vor. Der größte Betrag wurde natürlich in den noch nicht besuchten Lokalitäten in der Ober- und Niederlausitz und in Schlesien erhoben. In diesem Jahr sammelten sich in den Ablasskisten 1.375 Schock.²⁴

¹⁷ Ebd., S. 217f.; Myšička, *Kontakty* (wie Anm. 7), S. 96f.

¹⁸ Dazu mehr Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 31.

¹⁹ Ebd., S. 26f. und Abb. nach S. 339.

²⁰ Ebd., S. 65, gemeinsame Einnahmen aus Český Krumlov / Krumau, České Budějovice / Budweis und Jindřichův Hradec / Neuhaus; S. 68, Gesamtsumme aus Slesien.

²¹ Myšička, *Sbírka* (wie Anm. 4), S. 218f., 222 (Tab.); ders., *Kontakty* (wie Anm. 7), S. 96f., S. 102f. (Tab.).

²² Das päpstliche Breve wird im Vidimus des Administrators des Prager Erzbistums, Johannes Žák, vom 18. 2. 1517 erwähnt; Kopfrege im Stadtbuch von Brüx, hg. von Schlesinger (wie Anm. 3), S. 195 Nr. 465. Das Vidimus und die zweite beglaubigte Abschrift sind heute verschollen. Über die Verlängerung der Ablasskampagne verhandelte in Rom ein Geistlicher namens Capper, dem für seine Mühen 16 Schock Groschen ausbezahlt wurden; vgl. Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 127, 14. 3. 1518.

²³ Myšička, *Sbírka* (wie Anm. 4), S. 219, 223 (Tab.), 226 (Karte); ders., *Kontakty* (wie Anm. 7), S. 97f., 102f. (Tab.).

²⁴ Myšička, *Sbírka* (wie Anm. 4), S. 219, 223f. (Tab.), 227 (Karte); ders., *Kontakty* (wie Anm. 7), S. 98, 102f. (Tab.).

Ein Blick auf die Karte mit den Ablasslokalitäten verrät eine beträchtliche räumliche Asymmetrie, die mit den religiösen Verhältnissen im Lande zusammenhing (Abb. 2).²⁵ Die meisten Lokalitäten befanden sich in den katholischen Gebieten Nordwest-, West- und Südböhmens; entfernte man sich weiter, lohnte es sich nur, größere Städte zu besuchen, einschließlich Prag, das eine starke katholische Minorität besaß. Die überwiegenden Teile Böhmens hielten wegen des utraquistischen Glaubens an der konsequenten Ablehnung des Ablasses fest, und die Katholiken stellten dort nur eine Minderheit. Ein Vergleich mit einer anderen Karte – den nachweisbaren Herkunftsorten von Pilgern aus Böhmen und Mähren, die zwischen 1470–1525 die Wallfahrtsorte Vierzehnheiligen, Altötting, Grimmental und Regensburg besuchten – zeigt ein sehr ähnliches Bild: eine Konzentration auf Gebiete mit einer bedeutenden katholischen Mehrheit.²⁶



Abb. 2: Territoriale Ausdehnung der Ablasssammlung zugunsten des Neubaus der Stadtkirche in Most (Brüx), 1517–1519.

²⁵ Die territoriale Ausdehnung der Ablasssammlung zugunsten des Neubaus der Stadtkirche in Most (Brüx) in den Jahren 1517–1519 bearbeitete kartographisch Mannlová-Raková, *Kulturní památka Most* (wie Anm. 4), S. 12, und jüngst noch genauer Myšička, *Sbírka* (wie Anm. 4), S. 226 (Karte), 221 (Interpretation der Karte).

²⁶ Jan Hrdina, *Spuren böhmischer und mährischer Pilger in Bayern und Franken im Spätmittelalter*, in: Robert Luft/Ludwig Eiber (Hg.), *Bayern und Böhmen. Kontakt, Konflikt, Kultur*, München 2007 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 111), S. 59–83, hier S. 62 (Karte) u. 71 f.

Die Gesamtsumme aus der Sammlung von 1517–1519, einschließlich verschiedener Geldgeschenke, betrug zuletzt 12.673 Schock Groschen, d. h. 14.623 Rheinische Gulden.²⁷ Von dem allmählich eingesammelten Geld wurden gleichzeitig Ausgaben abgezogen: der Lohn für die Subkommissare und Kommissare, Beträge für die Erneuerung der Kirche – ihr Grundstein wurde bereits an Mariä Himmelfahrt 1517 gelegt –, für die Erneuerung des Pfarrhauses und der Stadtschule.

Außer laufenden Zahlungen verpflichtete sich die Stadt nach den üblichen Bedingungen der großen Ablasskampagnen im vorreformatorischen Reich zur Abgabe des dritten Teiles (*tercia pars*) des Ablassgeldes zugunsten des Heiligen Stuhles.²⁸ Die Summen wurden in acht Raten nach Rom geschickt.²⁹ Die Brüxer folgten hier der üblichen Praxis und wickelten die Überweisung über die Fugger ab.³⁰ Der Ausgabenanteil des Buches dokumentiert die regelmäßige Entrichtung des Geldes in rheinischen Gulden, die entweder direkt über die Hauptbank in Augsburg eingezahlt wurden oder – und zwar häufiger – über die Fuggersche Faktorei in Leipzig.³¹ Ein Vertreter der Bank, Jörg Pogscheidt, nahm regelmäßig an der Kassenöffnung an Ort und Stelle teil.³² Insgesamt gingen 4.607 Schock Groschen nach Rom, was 5.315 Rheinischen Gulden entspricht.³³ Nach verschiedenen Abzügen blieben für die Kurie 4.161 Schock Groschen, nach der Umrechnung 4.802 Gulden. Die Zahlungen entsprachen so realiter einem Drittel der zugesagten Summe. Dank Schultes Forschungen zu den Fuggern in Rom sind auch zwei Abrechnungen der Bankiers mit der Kurie bekannt (erste Abrechnung vom 5. Mai 1519, die zweite vom 5. Januar 1520).³⁴ Daraus „ergibt sich, dass

²⁷ Wenn man 52 Groschen für 1 Gulden rechnet. „Summa summarum aller Einamb“ liest man im Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 85; übernommen von Schlesinger, Der Neubau (wie Anm. 4), S. 24, und Myšička, Sbírka (wie Anm. 4), S. 219, der durch ein sukzessives Zusammenzählen auf den Betrag von 12.155 Schock 45 Groschen kam.

²⁸ Ein fixer Anteil wird zwar im päpstlichen Breve vom 25. 1. 1516 nicht erwähnt; im Rechnungsbuch kommt allerdings diese Bestimmung des Öfteren vor, vgl. z. B. Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 120, 124, 157. Zum päpstlichen Drittel bei Ablässen Aloys Schulte, Die Fugger in Rom. Mit Studien zur Geschichte des kirchlichen Finanzwesens jener Zeit, Bd. 1, Leipzig 1904, S. 257–259.

²⁹ Die Auszahlungen an den Papst stellte zuerst Schlesinger, Der Neubau (wie Anm. 4), S. 24f., zusammen, übernommen von Schulte, Die Fugger in Rom (wie Anm. 28), S. 168; zur identischen Höhe des päpstlichen Teiles kam auch Myšička, Sbírka (wie Anm. 4), S. 220; Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 94f., 120, 124, 157, 189, 198f., 236, 250.

³⁰ Im Rechnungsbuch sind die Fugger als *Fucker* oder *Focker* angeführt, vgl. Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 124, 172f., 198, 207, 244, 250; zur Vermittlung durch Fugger Schlesinger, Der Neubau (wie Anm. 4), S. 24f.; Schulte, Die Fugger in Rom (wie Anm. 28), S. 168f.

³¹ Siehe Anm. 29 und Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), Ortsregister – Augsburg (S. 301), Lipsko (S. 304).

³² Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 297 (Register).

³³ Zusammengezählt bei Schlesinger, Der Neubau (wie Anm. 4), S. 25; Schulte, Die Fugger in Rom (wie Anm. 28), S. 168; Myšička, Sbírka (wie Anm. 4), S. 220.

³⁴ Beide *motu proprio* Leos X. – die Quittung über den durch die Fugger ausbezahlten päpstlichen Anteil aus dem Ablass in Brüx edierte Schulte, Die Fugger in Rom (wie Anm. 28) Bd. 2, S. 192f. Nr. 115;

die Fugger in Rom die richtige Summe ablieferten. Sie berechneten das päpstliche Drittel in Rom mit 4.735 fl., die Brüxer auf 4.607 Schock 50 Groschen“ (d. h. ca. 4.802 Rheinischen Gulden). „Eine so kleine Differenz fällt nicht weiter ins Gewicht, um so weniger, da gewiss auch die Brüxer einen Teil der Kosten des Transportes des päpstlichen Drittels nach Leipzig und Augsburg trugen.“³⁵

Zur Klärung der Frage, wozu diese *tercia pars* an der Kurie diene, half ein Glücksfund im Archivio della Reverendissima Fabbrica di San Pietro in Vaticano, d. h. im Archiv der Dombauhütte von St. Peter im Vatikan.³⁶ In diesem Archiv sind auch einige wenige Akten der Baukommission erhalten, die anlässlich des Neubaus der Peterskirche von Papst Julius II. gegründet wurde. In einem erst im 19. Jahrhundert neu geordneten Konvolut befinden sich neun Notariatsinstrumente auf Pergament oder Papier, die zwischen Mai 1517 und Sommer 1518 verfasst wurden und in einem direkten Zusammenhang mit dem Brüxer Ablass stehen.³⁷ Bei allen Schriftstücken geht es um eine amtliche Aufzeichnung der Kassenöffnung und Kassenauszahlung an einzelnen Orten in Böhmen, Mähren und Schlesien, welche die Brüxer Ablasskommissare besuchten. Der Tenor der Instrumente ist identisch: Der Notar beschreibt ausführlich die Öffnung der Truhe – sie ist bezeichnet als „cista jubilearia sacratissimi jubilei pro impositione pecuniarum ad reedificandam ecclesiam ... virginis Marie in Pruchs“³⁸ –, führt die über die Schlüssel verfügenden Personen (Ablasskommissar, Vertreter der geistlichen und weltlichen Obrigkeit am Ort) an, schildert die Übertragung der Gelder in einen Sack und die folgende Aufteilung nach Währungen sowie die Zählung in der Sakristei, im Pfarrhaus oder im Rathaus.³⁹

S. 198f. Nr. 121 (nach den Einträgen in ASV, Div. Cam. 68, fol. 49r–v, fol. 161v–162r, entsprechend der modernen Folierung). Neue Quellenbelege zu Brück waren im Bestand *Diversa Cameralia* nicht zu finden.

35 Beide Zitate nach Schulte, *Die Fugger in Rom* (wie Anm. 28) Bd. 1, S. 169.

36 Auf diesen Fund hat mich liebenswürdigerweise Andreas Rehberg (DHI Rom) aufmerksam gemacht, dem ich für seine Kollegialität herzlich danke. Die Bauhütte des Petersdoms ist zuständig für alle Maßnahmen und die Erhaltung des Bauwerks. Das Archivio della Fabbrica di San Pietro befindet sich in einem Oktogon der Peterskirche. Zu den Archivbeständen vgl. Michelle Basso, *I privilegi e le consuetudini della Rev.da Fabbrica di San Pietro in Vaticano* (sec. XVI–XX), Roma 1987/88.

37 Città del Vaticano, Archivio Rev. Fabbrica di San Pietro in Vaticano (= ArchFab), Sign. Arm. 52, rip. A, vol. 86, fol. 35r–56v. Die Edition der Instrumente ist vom Autor für das Jahr 2018 geplant, siehe Anm. 8.

38 ArchFab, Sign. Arm. 52, A, 86, fol. 36r – Instrument über die Kassenöffnung in Znojmo/Znaim in Südmähren am 29. 12. 1517.

39 Zur identischen Quellengattung und Praxis vgl. Fritz Herrmann, *Mainz-Magdeburgische Ablasskistenvisitationsprotokolle*, in: *Archiv für Reformationgeschichte* 6 (1909), S. 361–384, der 16 notarielle Instrumente über die Kassenöffnung (die Ablasskampagne zugunsten des Neubaus von St. Peter in Rom in den Kirchenprovinzen Mainz und Magdeburg) in mitteldeutschen Städten in den Jahren 1517/18 veröffentlichte. Das Protokoll über die Öffnung des Ablasskastens in Göttingen am 12. 7. 1518 ist abgebildet bei: Hans Volz, *Der St. Peter-Ablass in Göttingen 1517/18*, in: *Göttinger Jahrbuch* 6 (1958),

Vom Ablassgeld wurden gleich am Ort auch die Beichväter und sonstigen Helfer bezahlt. Der Endbetrag wurde anschließend auf die Rückseite des Instruments in Rheinischen Gulden notiert. Ein Vergleich der Angaben in den Instrumenten mit den Eintragungen im Rechnungsbuch bestätigt, dass genau diese notariellen Aufzeichnungen dem Brüxer Schreiber und Unterkommissar Marten Rauber als Unterlagen für die Notierung der Summen aus den einzelnen Orten dienten. Die Zahlenangaben in beiden Quellen stimmen nämlich überein. Es ist durchaus möglich, dass gemeinsam mit dem Ablassgeld auch manche dieser Instrumente über die Fugger nach Rom geschickt wurden. Im Ausgabenteil des Rechnungsbuches sind diese Schriftstücke zweimal in Bezug auf die Zahlung an den Papst erwähnt.⁴⁰ Die Aufbewahrung der Instrumente im Archiv der Fabbrica di San Pietro macht es wahrscheinlich, dass der Neubau der Peterskirche tatsächlich mit dem dritten Teil der Brüxer Erträge unterstützt wurde, wie auch ein Vermerk des 16. Jahrhunderts – „Pecunie jubilei credo spectante fabrice S. Petri de Urbe“ – auf der Rückseite eines Instruments bezeugt.⁴¹

Die Rechnungen und die Instrumente bringen auch eine Fülle von Detailinformationen zum Ablassalltag der Kollektoren und zur Logistik des Unternehmens. An den besuchten Orten sind erwähnt: Empfehlungsbriefe der Subkommissare, die dem Pfarrer und dem Bürgermeister vorgezeigt wurden;⁴² Geschenke und Trinkgeld für Personen, die sich um die Bewilligung der Sammlung oder ihren erfolgreichen Verlauf verdient gemacht hatten: z. B. den Glöckner und Organisten in Brüx, einen Offizial des Meißner Bischofs in Stolpen und seinen Vorgesetzten Johann von Schleinitz, dem im Juni 1518 ein Fässchen und ein Kuchen geschenkt wurden, bzw. den Ratsherren und den Vertretern der Kirchenfabrik an einzelnen Orten.⁴³ Die örtlichen Quellen

S. 77–87, hier S. 80; ältere Belege bei Erich Kuphal, Tetzl und seine Abrechnungen über die Ablassgelder für den Deutschen Orden in Aachen und Maastricht, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 27/28 (1928), S. 265–272, mit der Edition von vier Notariatsinstrumenten von Dezember 1507 und Januar 1508 über die Ablasserhebung anlässlich der Verkündigung einer Jubelindulgenz zum Zweck des Kampfes gegen Russen (des ersten Livlandablasses).

⁴⁰ Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 195, Ausgabe am 9. 10. 1518: „Item Martino Vetter geben, das er außenn gewest dy kesten zu offen 3 wochen in dem Land zu Laußnitz und Elpogner Kreys und dy instrument gemacht bebstlicher heylickeyt 2 ss.“; S. 250, Ausgabe im August 1519; „Item Frantz Purman hot zu Auspurg vollent den Fuckern terciam partem das letzte gelt entricht noch laut der instrument 52 ss. 48 gr.“.

⁴¹ ArchFab, Sign. Arm. 52, A, 86, fol. 36v – Instrument über die Kassenöffnung in Znojmo / Znaim in Südmähren am 29. 12. 1517.

⁴² Die meisten Urkunden und Briefe zur Ablasskampagne sind im Brüxer Archiv als beglaubigte Abschriften überliefert und dienen bei der Reise zum Beweis der Legitimität der Sammlung.

⁴³ Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 120, 21. 2. 1518: „Item geben dem glockner zu Brux zu eyn geschenke, das er vil muhe hot der gnaden hulben vnd diser williger wold seyn geben 1 ss.“; S. 121: „Item geben eodem die [5. 3. 1518] zu geschenke dem official bey dem bisschoff von Stulpen magister Joannes mitgenommen 10 vngarischen fl., tut 12 ss.“; S. 163, 14. 6. 1518: „Item geben Wolff Hutter vor eyn fessel, kuchen hot ym der Asmus Kolbingk zum Stulpen vorschancckt, do sy bey dem bischoff gewest

würden zu Kontakten zwischen den Kommissaren und den städtischen Obrigkeiten sicher mehr liefern. So erfahren wir beispielsweise nur aus der Zittauer Überlieferung, dass der dortigen Pfarrkirchenfabrik von den Brüxer Delegierten in den Jahren 1518/19 35 Schock Groschen überwiesen wurden.⁴⁴

Dagegen bieten die erwähnten Quellen nur spärliche Nachrichten zu den zereemoniellen Aspekten der Verkündigung des Jubelablasses.⁴⁵ In einem Notariatsinstrument werden nebenbei die Platzierung der Truhe (*cista*, am Altartisch, später auf den Stufen zwischen dem Hauptschiff und dem Chor) und eine *Crux pietatis* beschrieben, das bei solchen Kampagnen stets in feierlicher Form in der Kirche aufgerichtet wurde.⁴⁶ Aussagekräftiger ist das Rechnungsbuch zur Organisation und zum äußeren Verlauf der Verkündigung. Der Brüxer Maler Tilman wurde für das Malen der Wappen, d. h. wohl Plakate mit dem Papstwappen, und für nicht näher bestimmte *bilde* bezahlt.⁴⁷ Darüberhinaus verzierte er mehr als hundert von *briven*, die allerdings nicht mit Beichtbriefen zu verwechseln sind.⁴⁸ In die Geschäfte mit Beichtbriefen

seyn 25 gr. 3 d.“; S. 168, 28. 6. 1518: „Item geben Ernitz organista zu eynem geschencke der gnoden zw gutte geschlagen anderthalb Jar auff der orgel yn allen salue 2 ss.“.

44 Petr Hračovec, Die Zittauer und ihre Kirchen (ca. 1300–1600), unveröffentlichte Diss., Philosophische Fakultät der Karlsuniversität 2014, S. 293f. (URL: <https://is.cuni.cz/webapps/zzp/detail/104357/?lang=en>; 26. 1. 2017).

45 Grundlegend Hans Volz, Die Liturgie bei der Ablassverkündigung, in: Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 11 (1966), S. 114–125; neuerdings Hartmut Kühne, Raimund Peraudi und der Türkenkreuzzugsablass in Deutschland. Zwei unbekannte Drucke, in: Enno Bünz/Hartmut Kühne (Hg.), Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation in Mitteldeutschland. Wissenschaftlicher Begleitband zur Ausstellung „Umsonst ist der Tod“, Leipzig 2015 (Schriften zur Sächsischen Geschichte und Volkskunde 50), S. 429–470, hier S. 444–449, 466–468.

46 ArchFab, Sign. Arm. 52, A, 86, fol. 36r – Instrument über die Kassenöffnung in Znojmo/Znaim in Südmähren am 29. 12. 1517 und 2. 8. 1518: „... cista jubilearia sacratissimi jubilei Centesimi ... in suprafata ecclesia sancti Nicolai ad mensam quandam lineae panne satis decore obductam posita et collocata ac robustissimis seris et ferreis clavis in eminentiori ciste circumferencia omni etc. parte communita et ad crucem pietatis ubi posita duobus clavis fortis (!) et ferreis fortiter infixata ... Insuper eadem cista gratie sive jubilearia iterato bene et cautissime communita et ad gradum circa chori ingressum sive ascensum posita ...“.

47 Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 125, 13. 3. 1518: „Item geben dem Nickel Tischer vor wappen staciones zu faßen 10 gr.“; S. 130, 27. 3. 1518: „Item geben Tilman auf eyn rechnunge dy wappen zu mollen zu den nawen gnoden ut supra 24 gr.“; S. 132, 1. 4. 1518: „Item geben Tylman auff eyn rechnunge von den gnoden wappen zu mollen 24 gr.“; S. 143, 30. 4. 1518: „Item abgerechnet mit Tylman, was er gemalt hot marien byld vnd wappen ... 1 ss. 12g.“; S. 92, 15. 8. 1517: „Item wyr haben dem Tylman von der trengen mol geben pro 5 Bilde zu malen dem commissario in dy Schlesyen ... 32 gr.“. Das päpstliche Wappen Leos X. hing wahrscheinlich auf dem errichteten Kreuz oder auf Fahnen bzw. an der Kirchentür oder über den Beichtstühlen vgl. Volz, Die Liturgie (wie Anm. 45), S. 125; ders., Der St. Peters-Ablass und das deutsche Druckgewerbe, in: Gutenberg Jahrbuch 1966, S. 156–172, hier S. 158f., 162 (der Autor kennt keine erhaltenen Holzschnitte mit den päpstlichen Wappen); Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (Hg.), Ohn' Ablass von Rom kann man wohl selig werden. Streitschriften und Flugblätter der frühen Reformationszeit, Nördlingen 1983, S. 11 und Quellentext II (mit einem die Ablasskam-

(*confessionalia*), die einen untrennbaren Bestandteil der Ablasskampagnen bildeten, waren der Apotheker Capper, der Seiler Bonaventura und ein Drechsler involviert. Der Apotheker besorgte rotes Wachs für die Siegel,⁴⁹ der Drechsler hölzerne Siegelhüllen – bezahlt wurden 600 Stück⁵⁰ – und der Seiler Schnüre für die Gnadenbriefe⁵¹. Spätestens in Juni 1517 verfertigte der Brüxer Goldschmied Nicolaus Reyse einen Siegelstock (Typar) in drei Exemplaren.⁵² Die Kombination des Siegelbildes stellt die symbolische Kooperation der geistlichen, weltlichen und lokalen Mächte dar. In der Mitte ist die Halbfigur der auf einem Halbmond stehenden Muttergottes mit dem Jesuskind, flankiert vom päpstlichen Wappen rechts (Leo X. stammte aus dem Haus Medici), und vom Wappen des böhmischen Königreiches (ein doppelschwänziger Löwe). Über Marias Kopf befindet sich die päpstliche Tiara mit gekreuzten Schlüsseln, unter dem Sockel eine kleine stilisierte Kirche mit dem städtischen Wappen (die Brücke mit zwei Türmen, dazwischen ein Löwe). Die Umschrift des Siegels lautet: „[S]igillum] indulgen[tiarum] ecclesie parochialis in Ponte“.⁵³

pagne Leos X. darstellenden zeitgenössischen Holzschnitt in der Flugschrift von Melchior Ramminger, Augsburg 1520).

48 Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 152, 22. 5. 1518: „Item geben Tylman vor 116 briue außzustrichen vnd zu molen, von einem 2 d., facit 30 gr.“, S. 190, 11. 9. 1518: „Item geben eyn boten trangkgelt arma vnd briffe getragen yn das land zu Laußnitz 6 gr.“ Wozu diese billigen *brive* bei der Kampagne dienten, ist noch unklar. Eventuell wurden sie „zum Zweck der Markierung von Stellvertretern der römischen Hauptkirchen“ genutzt. Vgl. Kühne, Raimund Peraudi (wie Anm. 45), S. 449.

49 Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 126, 14. 3. 1518: „Item geben Capper appteker vor rot sygel waxs 2 ss. 8 gr.“; S. 152, 22. 5. 1518: „Item geben Capper yn dy apteken vor 1 lb. vor drugk wax 20 gr.“; S. 160, 7. 6. 1518: „Item geben Capper appteker vor sigelwachs zw den genoden briffen“; weiterhin S. 180, 191, 199.

50 Ebd., S. 138, 18. 4. 1518: „Item geben dem drexler vor 400 gnoden boxen, von 100 5 d. 20 gr.“; S. 188, 5. 9. 1518: „Item geben vor 200 boxen zum briffen 10 gr.“.

51 Ebd., S. 114, 24. 1. 1518: „Item geben dem Ventura seyler vor stricke, schmer, schnure zum gnoden briffen 11 gr.“.

52 Ebd., S. 90, 10. 6. 1517: „Item mer eodem die geben dem Nickel goltschmid vor 3 gnaden sigel zu stechen noch befel des er burgermeisters ut supra 7 ss.“ Die Siegelstöcke sind nicht erhalten geblieben, einen selbständigen Abdruck verwahrt das Regionalmuseum in Most. Abbildungen mit der Beschreibung des Inhalts und mit der Wertschätzung seiner künstlerischen Qualität bringen Joseph Neuwirth, Ein Ablassbrief für den Brüxer Kirchenbau vom 1. Jänner 1518, in: MVGD 36 (1898), S. 361–368, hier S. 363–366; Mannlová-Raková, Kulturní památka Most (wie Anm. 4), S. 13; Michaela Ottová/Jan Royt, Kostel Nanebevzetí Panny Marie v Mostě v době konfesních změn (1517–1594) [Die Kirche Mariä Himmelfahrt in Brüx (Most) im Zeitalter der konfessionellen Wandlungen (1517–1594)], Ústí nad Labem 2014, S. 16.

53 Die Beichtbriefe des Mainzer und Magdeburger Erzbischofs Albrecht von Brandenburg zugunsten des Neubaus von S. Peter in Rom (Leipzig: Melchior Lotter, 1516/17) trugen ein Siegel, dessen Umschrift lautete: „[S]igillum] fabrice [S]ancti Petri de Urbe“, vgl. Peter Wiegand, Erzbischof Ernst von Mainz: Beichtbrief (Confessionale) zugunsten des Neubaus von S. Peter in Rom, in: Hartmut Kühne/Enno Bünz/Thomas T. Müller (Hg.), Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation in Mitteleuropa. Katalog zur Ausstellung „Umsonst ist der Tod“, Petersberg 2013, S. 354 f.

Die Beichtbriefe wurden spätestens seit Frühling 1517 bis zum Abschluss der Kampagnen zum Kauf angeboten: laut der Instruktionen und Abrechnungen für das Viertel eines rheinischen Gulden bzw. zwölf Groschen.⁵⁴ Aus einer unvollständigen Übersicht der Einnahmen für *confessionalia* im Rechnungsbuch geht hervor, dass die Kommissare mindestens 540 Schock Groschen (675 Rh. Gulden) gewannen (Tab. 1).

Tab. 1: Das für die Beichtbriefe gesammelte Geld laut dem Rechnungsbuch

Datum	tsch. Ortsname	dt. Ortsname	Summa (Schock Gr.)	Summa (Gr.)
1517.04.15	Budyně	Budin	10	13
1517.04.15	Libochovice	Libochowitz	7	15
1518.01.06	Chomutov	Komotau	13	3
1518.01.06	Sokolov	Falkenau	8	8
1518.01.06	Ostrov n. O.	Schlackenwerth	5	0
1518.01.06	Horní Slavkov	Schlackenwald	15	40
1518.01.06	Loket	Elbogen	4	0
1518.02.21	Planá	Plan	3	36
1518.02.21	Teplá	Teppl	10	24
1518.02.21	Tachov	Tachau	9	2
1518 April	Morava-Slezsko	in Mähren und Schlesien	301	5
1518?	Most	Brüx	4	12
1519.02.14	Litoměřice	Leitmeritz	3	36
1519 Frühjahr	Lužice-Slezsko	Lausitz-Schlesien	133	34
1519.03.17	Stvolínky	Drum	3	17
1519.04.10	Praha-Dom	Prag	5	30
Insgesamt			533	275

Ungerechnet auf die Zahl der Gläubigen wurden wenigstens rund 2.700 Beichtbriefe ausgegeben. Die regelmäßigen Handels- und Bildungskontakte der Brüxer mit den mitteldeutschen Gebieten bestimmten die Wahl des Druckortes. Alle typographischen Zeugnisse des Unternehmens wurden in Leipzig in der Offizin Melchior Lotters

⁵⁴ Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka [Breslau, Universitätsbibliothek], Sign. 461030 u. 535230 (URL: http://www.manuscriptorium.com/apps/index.php?direct=record&pid=ULW___-rec1314275650_1368); 26.1.2017), fol. A3v. Auch bei der Verkündigung des St. Peters-Ablasses in den Erzdiözesen Mainz und Magdeburg kostete ein Beichtbrief ein Viertel eines rheinischen Gulden; vgl. Volz, *Der St. Peters-Ablass* (wie Anm. 47), S. 158.

d. Ä. gedruckt.⁵⁵ Der Buchdrucker zog ab Juli 1517 bis Juni 1519 in vier Zahlungen insgesamt 210 Gulden für Formulare von Beichtbriefen, für die Ablassbulle und für die „Ordinationes et Instructiones“ für die Operatoren des Jubeljahres ein.⁵⁶ Von der Druckproduktion sind nur Bruchstücke erhalten: zwei Beichtbriefe auf Pergament, einer davon für einen Ordensbruder der Johanniter vom 1. Oktober 1518;⁵⁷ das zweite Exemplar mit der Siegelhülle blieb unausgefüllt.⁵⁸ Ausgestellt auf den Namen Nicolaus Buscher, einen der Hauptkommissare der Sammlung, sind sie inhaltlich typische Beispiele der damaligen Beichtbriefe. Der Ablass konnte durch einen frei gewählten Priester in jeder Todesgefahr erteilt werden. Außerdem sahen die Beichtbriefe noch die Lösung von Kirchenstrafen und die Umwandlung von Gelübden vor.⁵⁹ Außerhalb Böhmens haben sich zwei bislang fast unbekannt gebliebene Exemplare

⁵⁵ Zu seinen Druckerzeugnissen im Dienste der Ablasskampagnen vgl. Volz, Der St. Peters-Ablass (wie Anm. 47), S. 163–169, zu Drucken für Kirchen- und Frömmigkeitszwecke vgl. Thomas Thibault Döring, Leipziger Buchkultur um 1500. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in der Bibliotheca Albertina Leipzig vom 19. April bis 22. Juli 2012, Leipzig 2012, S. 20–23, 44–47, 52–57, 70f., 76–78, 86f.

⁵⁶ Rejstřík, hg. von Myšička (wie Anm. 7), S. 92, 15. 7. 1517: „Item Marcus Durre hot von unßert wegen geben dem Michel Lotter buchdrucker vor Brun zu drucken ut supra 55 fl.“; S. 93, 23. 8. 1517: „Item wyr haben dem Michel Lotter zu Leiptzick buchdrucker geben ... 86 fl.“; S. 93: „Item wyr haben dem Michel Lotter buchdrucker zu Leiptzick eodem die [7. 9. 1517] geben ym Buchholtz an deuten Gelde 60 fl.“; S. 108, 13. 12. 1517: „Item geben eyn boten keyn Leiptzick noch der bull der nawen zu fragen 24 gr.“; S. 118, 24. 2. 1518: „Item geben magister Joannes czerunge vnd baccalario Alberto Peyer, noch den zwen magistri keyn Leiptzick geschickt zw der nowen gnoden vortzert 6 ss.“; dazu S. 119 mit einem identischen Eintrag; S. 236, 1. 6. 1519: „Item dem buchdrucker geben, das man ym hynderstellig ist pro resten blyben 8 ss.“ Zu den „Ordinationes et Instructiones“ siehe Anm. 60.

⁵⁷ Praha, Národní archiv, Maltézští rytíři – české velkopřevorství (1085–1875), Inv. č. 1957 [Prag, Nationalarchiv, Johanniter – Böhmisches Großpriorat (1085–1875), Nr. 1957] (URL: <http://monasterium.net/mom/CZ-NA/RM/1957/charter>; 26. 1. 2017): Nicolaus Buscher, Pfarrer zu Most (Brüx): Beichtbrief (Confessionale) zugunsten des Neubaues der Stadtkirche in Most für den „frater Donatus Jacobi ordinis divi Joannis Jherosolimitani“, 1. 10. 1518 [Leipzig: Melchior Lotter, 1517], Druck auf Pergament, B 21,2 cm x H 15,1 cm.

⁵⁸ Praha, Archiv Univerzity Karlovy, Listiny, sign. II/67 [Prag, Archiv der Karlsuniversität Prag, Urkunden, Sign. II/67 (URL: http://monasterium.net/mom/CZ-UKP/AUKP/sign_II/67/charter; 26. 1. 2017): Nicolaus Buscher, Pfarrer zu Most (Brüx), Beichtbrief (Confessionale) zugunsten des Neubaues der Stadtkirche in Most, [Leipzig: Melchior Lotter, 1517], Druck auf Pergament, B 20,8 cm x H 14,5 cm. Neu-wirth, Ein Ablassbrief (wie Anm. 52), S. 366–368, veröffentlichte einen Beichtbrief für einen *Stephanus Vngarus scolaris* vom 1. 1. 1518, mit dem erhaltenen Siegel, aus den Sammlungen des Vereines für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. Dieses Exemplar, gedruckt auf Papier, gilt heute als verschollen.

⁵⁹ Zum Beichtbrief (*confessionale*) vgl. Nikolaus Paulus, Raimund Peraudi als Ablasskommissar, in: Historisches Jahrbuch 21 (1900), S. 645–682, hier S. 654f.; ders., Geschichte des Ablasses am Ausgang des Mittelalters (wie Anm. 1), S. 256–276; Falk Eisermann, Der Ablass als Medienereignis. Kommunikationswandel durch Einblattdrucke im 15. Jahrhundert. Mit einer Auswahlbibliographie, in: Rudolf Suntrup/Jan R. Veenstra (Hg.), Tradition and Innovation in an Era of Change / Tradition und Innovation im Übergang zur Frühen Neuzeit, Frankfurt a. M. 2001, S. 99–128; zum Aufbau des Beichtbriefes von Albrecht von Mainz vom 1. 6. 1517 vgl. Reinhard Schwarz, Martin Luther: Bereit zur Rechenschaft?, in: Luther 61 (1990), S. 109–121, hier S. 117, 120f.; Bernard Alfred R. Felmborg, Die Ablass-

der „Ordinationes et instructiones pro executoribus plenissimarum indulgentiarum sacratissimi Jubilei in favorem ecclesie parrochialis opidi Brux per sanctissimum dominum nostrum papam Leonem decimum graciose concessarum“ in Dresden und Breslau erhalten.⁶⁰ Nikolaus Buscher, der Brüxer Pfarrer, wendet sich in diesen kurzen Dienstanweisungen an Subkommissare, Prediger und Beichtväter und gibt ihnen Instruktionen zur Organisation und zum äußeren Verlauf der Ablassverkündigung. Er ordnet die Aufrichtung des Kreuzes und die Bestimmung der sieben Stationes an einzelnen Altären in der Kirche an und spricht über die vier Hauptgnaden (*principales gratie*),⁶¹ d. h. den Jubiläumsablass für die Lebenden, die Indulgenz für die Verstorbenen, die Beichtbriefe und die Teilhabe an den geistlichen Gütern der Kirche; weiterhin werden die Fakultäten zur Umwandlung von Gelübden (*commutacio voti*) und zu mannigfaltigen Dispensen erläutert. Die abschließenden Passagen bringen Dispensations- und Absolutionsformel und praktische Ratschläge für Beichtväter, wie sie mit Büßern umgehen sollten.

Auf der Suche nach einem Vorbild für die Instruktionen und sonstigen Druckserzeugnisse muss besonders auf eine dem Brüxer Ablass nur um ein Jahr vorausgegangene Kampagne hingewiesen werden. Am 31. März 1515 schrieb Papst Leo X. den Ablass zur Förderung des Neubaues der Peterskirche in Rom für die Kirchenprovinzen Mainz und Magdeburg aus.⁶² Alle für Magdeburg einschlägigen typographischen

theologie Kardinal Cajetans (1469–1534), Leiden-Boston-Köln 1998 (Studies in Medieval Reformation Thought 66), S. 48–52.

60 Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, Sign. 461030 u. 535230 (wie Anm. 54); Dresden, Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek, Drucke des 16. Jahrhunderts, Sign. Hist.Bohem.165,14 (URL: <http://digital.slub-dresden.de/id320920070>; 26. 1. 2017): *Ordinationes et Instructiones pro executoribus plenissimarum indulgentiarum sacratissimi Jubilei in favorem ecclesie parrochialis opidi Brux per sanctissimum dominum nostrum papam Leonem decimum graciose concessarum* [Leipzig: Melchior Lotter, 1518], [6] Bl. In der Breslauer Universitätsbibliothek wird unter Signatur 440729 noch ein weiteres Exemplar (die zweite Auflage der *Instructiones*) mit dem Titel „*Instructiones pro commissariis, concionatoribus, confessoribus et literarum confessionalium distributoribus sacri centesimi Jubilei ecclesie Bruxensis*“ aufbewahrt, das inhaltlich und typographisch mit den erwähnten Drucken fast identisch ist. Freundliche Mitteilung von Kamil Boldan, dessen Monographie über die böhmische Länder betreffenden Einblattdrucke bis 1526 Ende 2016 veröffentlicht wurde: *Úřední jednolistové tisky jagellonského věku* [Amtliche Einblattdrucke aus der Zeit der Jagiellonen], Praha 2016. Die Dresdener „*Ordinationes*“ erwähnt auch Myšička, *Kontakty* (wie Anm. 7), S. 96.

61 Zu den vier Hauptgnaden, den übrigen Gnaden und Fakultäten Paulus, Raimund Peraudi (wie Anm. 59), S. 652–656, und bes. Felmburg, *Die Ablasstheologie* (wie Anm. 59), S. 41–68. Zur Imitation der Hauptkirchen Roms durch örtliche Kirchen oder Altäre Nine Miedema, *Rom in Halle. Sieben Altäre der Stiftskirche Kardinal Albrechts von Brandenburg als Stellvertreter für die Hauptkirchen Roms?*, in: Andreas Tacke (Hg.), „Ich armer sundiger mensch“. Heiligen- und Reliquienkult am Übergang zum konfessionellen Zeitalter, Göttingen 2006, S. 271–286.

62 Zur Sache Schulte, *Die Fugger in Rom* (wie Anm. 28) Bd. 1, S. 97–141, die Bulle S. 126–133; Erwin Iserloh, *Luther zwischen Reform und Reformation. Der Thesenanschlag fand nicht statt*, Münster ³1968, S. 22–27; Die Bulle *Sacrosanctis Salvatoris et Redemptoris nostri* mit einem Kommentar ist ediert

Erzeugnisse (die Ablassbulle, das deutsche Summarium dieser Bulle, die „Instructio summaria“, die Beichtbriefe und die Butterbriefe) wurden in Leipzig bei Melchior Lotter d. Ä. gedruckt.⁶³ Bereits ein erster Vergleich beider Instruktionen zeigt die Übereinstimmungen der Brüxer Anweisungen mit denen für Magdeburg – in der Komposition und der Sache sowie verschiedentlich in der exakten Übernahme von Textpassagen.⁶⁴ Ein genauer Vergleich der angeführten Schriften ist in naher Zukunft allerdings unentbehrlich.

Der Brüxer Ablass zugunsten des Wiederaufbaus der abgebrannten Kirche kann als Resultat eines im ausgehenden Mittelalter aktuellen Trends im Ablasswesen angesehen werden. Dieser Ablass repräsentiert eine herkömmliche Bauindulgenz, die mit innovativen Elementen verbunden wurde. Diese bestanden 1) in einem Ablass *ad instar Jubilei*, d. h. der Möglichkeit, die geistlichen Gnaden des römischen Jubeljahrs am Heimatort zu erwerben (in deutschen Ländern häufig seit Sixtus IV. vergeben);⁶⁵ 2) im St.-Petersablass, der ab 1507 zur Förderung des Baues der Peterskirche in den meisten Ländern der Christenheit verkündet wurde;⁶⁶ 3) in den Ablasskampagnen, über die die Indulgenzen und sonstigen geistlichen Gnaden mit Hilfe von Ablasskom-

bei Peter Fabisch/Erwin Iserloh (Hg.), *Dokumente zur Causa Lutheri (1517–1521)*, 1: Teil das Gutachten des Prierias und weitere Schriften gegen Luthers Ablassthesen (1517–1518), Münster/Westfalen 1988, S. 202–224, hier S. 212–224. Für den zukünftigen Vergleich müssen auch die Drucke für das Domkapitel in Konstanz und die Dominikaner in Augsburg in Betracht gezogen werden. Diese Institutionen erhielten 1512 bzw. 1514/15 einen Ablass *ad instar jubilei* für die Wiederherstellung ihrer Kirchen. Dazu Nikolaus Paulus, Johann Tetzel der Ablassprediger, Mainz 1899, S. 27f.

63 Grundlegend Volz, *Der St. Peters-Ablass* (wie Anm. 47), S. 156–172, bes. S. 165–168 (Drucke Melchior Lotters d. Ä.); ders., *Eine unbekannte Ablassinstruktion von 1516 für die Mainzer Kirchenprovinz*, in: *Vierhundertfünfzig Jahre lutherische Reformation 1517–1967. Festschrift für Franz Lau zum 60. Geburtstag*, Göttingen 1967, S. 395–415.

64 Wichtigste Anweisungen mit Kommentaren bei Fabisch/Iserloh (Hg.), *Dokumente* (wie Anm. 62): die „*Instructio Confessorum*“ für das Erzbistum Mainz (1516), S. 224–246, hier S. 229–246, gedruckt bei Johann Schöffner in Mainz; die „*Instructio summaria*“ für das Erzbistum Magdeburg und das Bistum Halberstadt (1517), S. 246–293, hier S. 257–293, von der Offizin Melchior Lotter d. Ä. in Leipzig. Wie Volz, *Eine unbekannte Ablassinstruktion* (wie Anm. 63), S. 396 u. 410, belegt, geht der Kern der Instruktionen auf ein von Raimund Peraudi entwickeltes Schema zurück, sodass ein grundlegender Vergleich mit gedruckten Ablassmedien der 1470er Jahre in Angriff genommen werden kann. Zu theologischen Aspekten der Ablassinstruktionen vgl. Felmborg, *Die Ablasstheologie* (wie Anm. 59), S. 27–71.

65 Schulte, *Die Fugger in Rom* (wie Anm. 28) Bd. 1, S. 55–92; Eisermann, *Der Ablass als Medienergebnis* (wie Anm. 59), S. 109f.

66 Paulus, Johann Tetzel (wie Anm. 62), S. 24; ders., *Geschichte des Ablasses am Ausgang des Mittelalters* (wie Anm. 1), S. 145–153. Unter Julius II. wurde dieser Ablass im Reich, mit Ausnahme Österreichs und der Länder der böhmischen Krone, nicht gepredigt. Exemplarisch für eine Stadt: Volz, *Der St. Peter-Ablass in Göttingen* (wie Anm. 39), S. 77–87; zu den finanziellen Aspekten auch Reinhold Kiermayr, *How Much Money was Actually in the Indulgence Chest*, in: *The Sixteenth Century Journal* 17 (1986), S. 302–318.

missaren in einem genau bestimmten Raum (Kirchenprovinz, Bistum, Staatsgebilde) distribuiert wurden;⁶⁷ 4) in der Einbeziehung von Druckerzeugnissen, die es uns gemeinsam mit den handschriftlichen Quellen erlauben, verschiedene Aspekte der Ablasskampagnen genauer zu erfassen;⁶⁸ 5) im starken Fokus auf den finanziellen Ertrag.⁶⁹ In dieser Hinsicht kann der Brüxer Ablass zu den vergleichsweise erfolgreichen Kampagnen des frühen 16. Jahrhunderts gerechnet werden, wie sich aus den Vergleichszahlen mit anderen Unternehmen zwischen 1500–1518 bestätigt.⁷⁰ Zugleich hat man – mit Schultes Worten – „in den Quellen aus Brüx und Rom das allerbeste Bild der finanziellen Gebarung eines Ablasses unter Leo X“.⁷¹

Der bereits im Vorfeld der Kampagne vorausgesetzte Erfolg kann damit in Zusammenhang stehen, dass die böhmischen Länder mit meist utraquistischer Bevölkerung bislang weitgehend von großen Ablasskampagnen unberührt geblieben waren.⁷² Von daher könnte der Wunsch nach spirituellen Gnaden bei den böhmischen Katholiken verhältnismäßig groß gewesen sein. Aus der landesgeschichtlichen Perspektive ist eine solche umfangreiche Unterstützung eines Kirchenbaus einmalig und wohl nur

67 Bernd Moeller, Die letzten Ablasskampagnen. Der Widerspruch Luthers gegen den Ablass in seinem geschichtlichen Zusammenhang, in: Hartmut Boockmann/Bernd Moeller/Karl Stackmann (Hg.), *Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Politik – Bildung – Naturkunde – Theologie*, Göttingen 1989, S. 539–567, hier S. 546 (Definition) u. 557f. (Ablasskampagnen in Deutschland nach 1500); Wilhelm Ernst Winterhager, Ablasskritik als Indikator historischen Wandels. Ein Beitrag zu Voraussetzungen und Einordnung der Reformation, in: *Archiv für Reformationsgeschichte* 90 (1999), S. 6–71; ders., Die erste Werbekampagne am Anbruch der Neuzeit. Zur Ausprägung frühmoderner Werbemethoden in den großen Ablassaktionen um 1500 – eine historische Skizze, in: Franz J. Felten/Stephanie Irgang/Kurt Wesoly (Hg.), *Ein gefüllter Willkomm. Festschrift für Knut Schulz zum 65. Geburtstag*, Aachen 2002, S. 517–532.

68 Eisermann, *Der Ablass als Medienereignis* (wie Anm. 59), S. 99–128, und sein Beitrag in diesem Tagungsband; Volz, *Der St. Peters-Ablass* (wie Anm. 47), S. 156–172.

69 Schulte, *Die Fugger in Rom* (wie Anm. 28) Bd. 1, bes. S. 142–167; Moeller, *Die letzten Ablasskampagnen* (wie Anm. 67), S. 561f.; Winterhager, *Ablasskritik* (wie Anm. 67), S. 22–35.

70 Ebd., S. 22–32.

71 Schulte, *Die Fugger in Rom* (wie Anm. 28) Bd. 1, S. 170.

72 Zur Verkündigung der Jubelablässe in Böhmen Anton Frind, *Die Kirchengeschichte Böhmens in der Administratorenzeit*, Prag 1878, S. 97 (1500); Josef Macek, *Víra a zbožnost jagellonského věku* [Glauben und Frömmigkeit im Zeitalter der Jagiellonen], Praha 2001, S. 267–271 (1487, 1500). Der St. Peters-Ablass wurde seit 1507 auch in den böhmischen Ländern gepredigt; vgl. Paulus, *Die Geschichte des Ablasses am Ausgang des Mittelalters* (wie Anm. 1), S. 147, was auch zwei erhaltene Beichtbriefe aus den Jahren 1508/09 belegen. Vgl. Gedeon Borsa, *Dosiaľ neznáma Bakalárova latinská tlač* [Ein bisher unbekannter lateinischer Druck von Mikuláš Bakalár], in: Mikuláš Bakalár Štetina. *Štúdie a materiály o živote a diele slovenského prvotlačiaru v Plzni*, hg. von Leo Kohút, Bratislava 1966, S. 100–103; Praha, *Národní knihovna* [Prag, Nationalbibliothek], sign. 33 E 42 (ein aufgeschnittenes Exemplar, benutzt zu Vorsatzblättern). Weiterhin Kamil Boldan, *Odpustková kampaň na Chebsku v letech 1481 až 1483 a typografické jednolisty* [Die Ablasskampagne im Egerland in den Jahren 1481–1483 und die typographischen Einblattdrucke], in: Kamil Boldan/Jan Hrdina (Hg.), *Knihtisk, zbožnost, konfese v zemích Koruny české doby poděbradské a jagellonské*, Prag 2017 (im Druck).

mit dem Ablass zugunsten des Baues der Karlsbrücke und der Domkirche in Prag ab der Mitte des 14. Jahrhunderts vergleichbar.⁷³ Der Erwerb des Jubelablasses verweist zugleich indirekt auf den weiten gesellschaftlichen Horizont der Brüxer Elite und ihre Verbundenheit mit dem mitteldeutschen Kulturraum, weiterhin auf die Vertrautheit mit aktuellen spirituellen Gnaden und auf intensive Kontakte zu den Herrscher- und Bischofshöfen, letztendlich auch mit dem Papst.⁷⁴ Das alles, unterstützt durch den persönlichen Einsatz der städtischen Einwohner und durch die Übernahme des Know-hows aus Magdeburg und Leipzig, führte zum Wiederaufbau der Pfarrkirche. Die Grundsteinlegung erfolgte bereits an Mariä Himmelfahrt 1517, doch die Bauarbeiten zogen sich in der Zeit der konfessionellen Auseinandersetzungen beinahe über ein ganzes Jahrhundert hin.⁷⁵ Die dreischiffige Hallenkirche wurde erst 1594 durch den Prager Erzbischof geweiht. Die Zeremonie eröffnete symbolisch eine Periode der katholischen Reform, in der die katholische Minderheit wieder die Macht in der Stadt übernahm.⁷⁶ Die Kirche hatte auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine bewegte Geschichte (siehe Abb. 3). Wegen der Braunkohleförderung im Nordwestböhmen wurde die ganze mittelalterliche Stadt abgebrochen; nur die spätgotische Kirche wurde im Oktober 1975 um 841 m verschoben und auf einem zweigeschossigen Stahlbetonuntergrund abgesetzt.⁷⁷

⁷³ Joseph Neuwirth, *Die Wochenrechnungen und der Betrieb des Prager Dombaues in den Jahren 1372–1378*, Prag 1890, S. 382–386.

⁷⁴ Die Brüxer Bürger studierten spätestens ab der Mitte des 15. Jahrhunderts an den (mittel)deutschen Universitäten, wie aus den Matrikeln in Leipzig, Erfurt, Wittenberg, Frankfurt (Oder) und Heidelberg hervorgeht. Sie gingen zur Ausbildung vornehmlich nach Leipzig. Ferdinand Menšík, *Studenti z Čech a Moravy ve Witemberku od r. 1502 až do r. 1602* [Studenten aus Böhmen und Mähren in Wittenberg ab 1502 bis 1602], in: *Časopis Musea Království českého* (= ČČM) 71 (1897), S. 250–253; Josef Vítězslav Šimák, *Studenti z Čech, Moravy a Slezska na německých universitách v XV.–XVIII. st.* [Studenten aus Böhmen, Mähren und Schlesien an deutschen Universitäten im 15. bis 18. Jahrhundert], in: ČČM 79 (1905), S. 290–297, 418–424, hier S. 295, 421; ČČM 80 (1906), S. 300–305, 510–528, hier S. 300, 513–522 (Leipzig). Zum Kulturtransfer im Erzgebirge vgl. Aleš Mudra/Michaela Ottová (Hg.), *Without Borders: Studies on the Medieval Art and Architecture in the Ore Mountains Region*, Praha 2015, S. 9; zu Kunstwerken in Most vgl. Jan Klípa/Michaela Ottová (Hg.), *Bez hranic. Umění v Krušnohoří mezi gotikou a renesancí* [Ohne Grenzen. Kunst im Erzgebirge zwischen Gotik und Renaissance. Ausstellungskatalog der Nationalgalerie in Prag], Praha 2015, S. 403–441.

⁷⁵ Zum Bau der Kirche und ihre Ausstattung bis zum Ende des 16. Jahrhunderts vgl. Mannlová-Raková, *Kulturní památka Most* (wie Anm. 4), S. 7–125; Ottová/Royt, *Kostel* (wie Anm. 52), Bde. 1–2.

⁷⁶ Ottová/Royt, *Kostel* (wie Anm. 52), Bd. 1, S. 10, 36–44, 185.

⁷⁷ Vgl. URL: [https://en.wikipedia.org/wiki/Church_of_the_Assumption_of_the_Virgin_Mary_\(Most\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Church_of_the_Assumption_of_the_Virgin_Mary_(Most)); 2. 8. 2016.

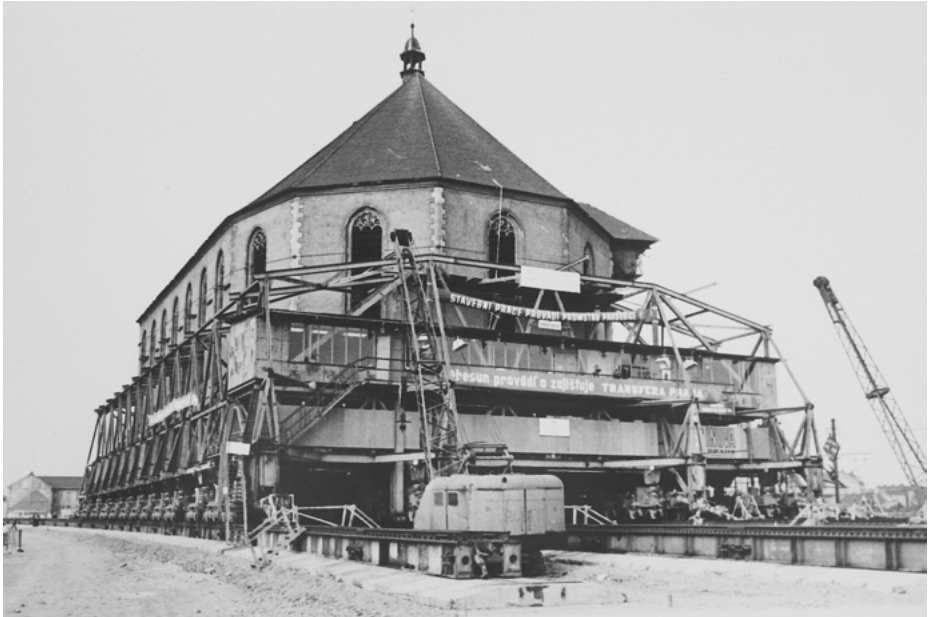


Abb. 3: Die Verschiebung der spätgotischen Kirche in Most (Brüx) über eine Bogentransportstrecke im Oktober 1975.

Abbildungsnachweise

- Abb. 1: Most, Staatliches Bezirksarchiv, Archiv der Stadt Most, Inv. Nr. 6660, fol. 8r. Foto: Jan Hrdina. © Státní okresní archiv Most.
- Abb. 2: Kartenentwurf: Martin Myšička, überprüft von Jan Hrdina und Tomáš Rataj; Graphik: Tomáš Rataj.
- Abb. 3: Foto: Z. Šedivý. © Státní okresní archiv Most, Fotografien- und Grafikensammlung (ohne Sign.).